

Kirche in WDR 2 | 31.03.2026 05:55 Uhr | Joachim Gerhardt

Religion und Erziehung

Wir stehen zusammen auf einer Party mit jungen Eltern. Es geht um Erziehung. Alle wollen nur das Beste. Klar. "Und?", fragt eine Mutter, "was ist mit der Religion?" "Das soll mein Kind selber entscheiden", sagt jemand. "Wenn es älter ist." Die anderen nicken bedächtig. Ist ja gut, wenn man als Eltern nicht immer alles entscheiden muss. Das Leben ist ja anstrengend genug. So ist die Stimmung.

Das Kind soll selbst entscheiden. Ich überlege: Und was ist mit der Musik? Welches Instrument soll mein Kind lernen? Gilt das da auch? Oder beim Sport? Welche Sportart die richtige ist? Die ersten 20 Lebensjahre sind die prägenden Lebensjahre, etwas auszuprobieren. Ich bin über Handball zum Fußball gekommen, meine Leidenschaft bis heute. Und: Meine Eltern haben mich mit 13 zum Konfirmationsunterricht angemeldet. Hätte ich das selbst entschieden? Eher nicht.

Und: Es hat sich gelohnt. Denn ich habe erfahren: Religion bedeutet nicht einfach nachzubeten, was die Kirchen lehren. Religion bedeutet, eine Spur in meinem Leben zu entdecken von Glauben, von Hoffen und von Nächstenliebe.

Ich habe so gute Erfahrungen gemacht, dass ich sogar Pfarrer geworden bin. Gut, ich habe aber auch Freunde, die sich anders entschieden, haben. Einige sind inzwischen sogar aus der Kirche ausgetreten. Sie haben keine guten Erfahrungen gemacht. "Das ist nichts für mich", war ihr Resümee, "zumindest nicht jetzt".

Ich glaube, Religion ist wie Musik und Sport ein Resonanzraum. Das heißt: Ich tue etwas und erfahre etwas. Religion ist der Resonanzraum für die Seele, für die Spiritualität. Ich freue mich über alle Eltern, Großeltern auch, die ihren Kindern und Enkeln diesen Raum öffnen.

Und wir Kirchen, wir sind gut beraten, viele Räume anzubieten: mit einem coolen Religionsunterricht in der Schule, einem spannenden Kindergottesdienst, mit guten Angeboten für Jugendliche. Mein Glaube hat sich vor allem auf Jugendfreizeiten in Schweden gebildet. Und da ging es gar nicht so offensichtlich um Gott, sondern um Gemeinschaft. Und ich habe das erst im Nachhinein mit Gott verbunden.

Mit Religion kann ein Kind eigentlich nur gewinnen: an Selbsterfahrung, an Wertschätzung. Es beginnt zu ahnen: Ich bin Teil eines größeren Ganzen. So ist Religion ein guter Schutz gegen Einsamkeit und die Gefahr, sich nur um sich selbst zu drehen. – Soll ich mein Kind religiös erziehen? "Ja, bitte."

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius